

# »Karl Drais – Erfinder, Beamter und Demokrat«

## Ausstellung zum Stadtgeburtstag in der BBBank-Zentrale

Hans-Erhard Lessing

*Die Reichsfreiherrn von Drais waren seit der Stadtgründung mit Karlsruhe verbunden, aber nur der letzte Spross der im Mannesstamm ausgestorbenen Draisons brachte es zu Weltruhm. Nachdem auch noch kürzlich dessen Lebendmaske – wie die Goethesche aus der Gallschen Sammlung – wiederentdeckt wurde, wurde es möglich, diese zusammen mit dem neuesten Erkenntnisstand zum Stadtjubiläum auszustellen. Passenderweise jährte sich auch die superkolossale Tambora-Eruption in Indonesien zum zweihundertsten Male, die ja dann 1816 jene Klimakatastrophe bewirkte, welche den Erfinder an den Ersatz der verhungern den Reitpferde durch sein Zweirad denken ließ. Konzeption und Inhalt der Ausstellung werden im Folgenden berichtet.*

Am 16. Juni wurde diese Ausstellung mit Reden von Prof. Wolfgang Müller, Vorstandsvorsitzendem der BBBank, Organisator Martin Hauge und Drais-Biograph Prof. Dr. Hans-Erhard Lessing eröffnet, bei musikalischer Umrahmung durch das Duo AtemBogen.

### 1. Warum diese Ausstellung? ■

Vor 30 Jahren gab es im Karlsruher Stadtmuseum eine Ausstellung zum 200. Geburtstag des Zweiraderfinders Karl Drais (1785–1851). 13 Jahre später folgte das Gedenken an 150 Jahre Badische Revolution. Auf welcher Seite stand der Erfinder eigentlich seinerzeit? Alle hielten ihn für einen progressiven Monarchisten, war er doch ein Hofdiener, wie die Beamten damals genannt wurden.

Es dauerte nur noch vier Jahre bis zum entscheidenden Fund der Drais'schen Zeitungs-

anzeige von 1849 über seine Niederlegung der Adelstitel. Jähe Erkenntnis: Der Bürger Drais war gar kein Monarchist, sondern hat sich unerschrocken als Demokrat geoutet – ideell auf der Seite der Revolution! Schlagartig passten jetzt alle Puzzleteile zusammen. Alles Lächerliche und Verächtliche, das man über ihn zu wissen glaubte, wurde von badischen Monarchisten gestreut, vom Mannheimer Major Seubert über den Heidelberger Mathematikhistoriker Cantor bis zum Karlsruher Gewerbehallenleiter Meidinger. Also musste alles noch einmal auf den Prüfstand. Dies ist in Hans-Erhard Lessings Biographie<sup>1</sup> und Quellenedition 2003 geschehen mit dem Fazit: Drais war nicht »verkannt« oder gar »kauzig«, sondern politisch verfolgt – und dies mit Methoden, die heute als Landfriedensbruch und versuchter Mord zu bestrafen wären.

Der 300. Stadtgeburtstag erschien als der richtige Moment, die Stadt mit ihrem großen Sohn wieder in Einklang zu bringen, dessen



Lebendmaske von Karl Drais, wohl 1818  
(Musée de l'Homme Paris; Foto Bogdan)

Lebendmaske jüngst im Depot des Pariser Musée de l'Homme wiederentdeckt wurde. Denn ebenso wie Frankfurt seinen Goethe hat nun Karlsruhe seinen Karl Drais, wobei beider Masken damals für die Prominentensammlung des Hirnforschers Docteur Gall abgenommen wurden. Bis zum 200jährigen Jubiläum des Fahrrads in 2017 ist nur noch wenig Zeit, um der nun weltweiten Rezeption von Drais als Erfinder des Urfahrrads adäquate deutsche Veranstaltungen oder gar ein eigenes Museum/Science-Center gegenüberzustellen, insbesondere in dessen Geburtsstadt mit ihrer Technologie-Region. Dies kann nicht gelingen, wenn in den Köpfen der Kulturpolitik Technikphobie im allgemeinen

und die überholte Fahrrad- und Drais-Verachtung im besonderen weiterhin überwiegen.

## 2. Engagement der BBBank Karlsruhe

Die BBBank fördert jedes Winterhalbjahr Kunstlerausstellungen in der Halle ihrer Zentrale in der Herrenstraße 2–10. Frau Juliane Roth, im Marketing zuständig für diesen Bereich, befürwortete den Vorschlag, die Sommerpause für eine Drais-Ausstellung zu nutzen, und erreichte die Zustimmung des Vorstands. Dankenswerterweise übernahm die BBBank die Kosten des Eröffnungsabends und die beträchtlichen Kunsttransport- und Versicherungskosten für die Original-Laufmaschine aus den Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen zu Donaueschingen. Diese Leihgabe verdankt sich deren Leiter, Herrn Dr. Andreas Wilts.

## 3. Die Ausstellungsmacher

Das Ausstellungsprojekt vereinte drei Geschichtsfreunde aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Motor war Martin Hauge, der seltene Glücksfall eines geschichtskundigen Fahrradhändlers im Karlsruher Gewerbehof mit Ausstellungserfahrung aus einem deutsch-polnischen Projekt. Er hatte bereits die Idee der Drais-Lesecken an öffentlichen Plätzen (Cafe Palaver, Buchhandlung am Kronenplatz und Karlsruher Buchausstellung) realisiert, welche die Karlsruher zum Lesen über den neuen Drais animieren sollen. Hinzu kam Prof. Dr. Holger Martin, bislang Karlsruhe Institute of Technology (KIT), ebenfalls historisch und literarisch interessiert. Der von ihm konzipierte Karlsruher

Drais-Rundgang<sup>2</sup> wurde in der Ausstellung mit Fotos von Martin Hauge vorgestellt. Prof. Dr. Hans-Erhard Lessing, Hauptkonservator a. D. und nun in Koblenz ansässig, hatte die neue Drais-Biographie und -Quellensammlung 2003 veröffentlicht und auszugswise hieraus 2010 ein Taschenbuch<sup>3</sup> herausgebracht (vergriffen). Die Nachricht von der Wiederentdeckung der Drais'schen Lebendmaske in Paris brachte diese drei zusammen, um eine Kunststoffkopie zu finanzieren, die dann auch ausgestellt werden sollte.



Ansicht des Mannheimer Schlossgartens 1819 mit Drais auf Laufmaschine (markiert »v.Dr.«), Aquarell von Joseph Karg (1791–1837) (Reiss Engelhorn Museen, Mannheim)

#### 4. Erkenntnisse zu Karl Drais

Karl Drais wurde als Reichsfreiherr von Sauerbronn 1785 in Karlsruhe zu unruhigen Zeiten geboren. 5-jährig ging es wegen der Epilepsie des Vaters in den badischen Hunsrück, dann zurück nach Gernsbach, wieder zum Hunsrück und auf der Flucht vor den Franzosen nach Durlach. Den Beruf bestimmte der Pate und regierende Markgraf Karl Friedrich: Forstdienst. Doch dank des Bewerberstaus dort konnte der 18-jährige ein Studium bei den Technologen der Universität Heidelberg einschleichen. Danach überqualifiziert, wirkte er beim Onkel als Forstlehrer in dessen Forstlehranstalt zu Schwetzingen und erreichte noch den Status eines Forstmeisters ohne Amt. Bei vollen Bezügen beurlaubt versuchte er sich jetzt in Mannheim als Weißer-

Kragen-Erfinder ohne eigene Werkstatt, wovon man in vorindustriellen Zeiten nicht leben konnte.

1812 begann eine Serie von schlechten Ernten, welche den für den Pferdeverkehr relevanten Haferpreis ansteigen ließ. Drais wandte sich jetzt dem Landverkehr zu und sann auf Ersatz der Zugpferde. Ein vierrädriger Gartenphaeton mit Trethebelantrieb durch Lakai im Schwetzingener Schlossgarten diente ihm als Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Er ließ eine radikal vereinfachte, vierrädrige »Fahrmaschine« bauen, worin eine Tretmühle direkt auf der Hinterradwelle saß. Diese ließ er noch in eine verbesserte Fahrmaschine Zwei umbauen, mit Kurbelwelle zwischen den Hinterrädern, mit der er nach Wien reiste, um sie beim Wiener Kongress vorzuführen. Die Fürsten dort schmerzte der hohe Haferpreis aber noch nicht genug, um an Alternativen zum Pferd denken zu müssen.

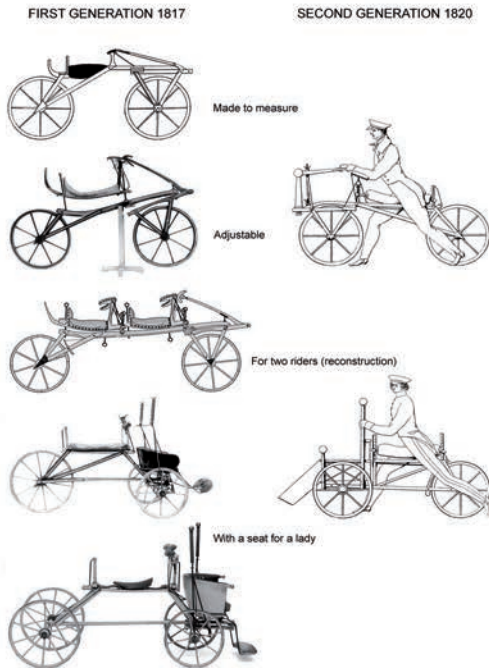
9



Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen, Donaueschingen

In seiner Druckschrift 1817 beschrieb Drais fünf Typen, wie die verstellbare oben. Kein Tandem ist erhalten.

TECHNOSEUM, Foto Klaus Luginisland



Ausstellungstafel, auch zum DUDEN-Irrtum: Laufmaschine ≠ Laufstad



Doch die Klimakatastrophe 1816, im Gefolge der Eruption des östlich von Java auf der Insel Sumbawa gelegenen Vulkans Tambora, ließ die Ernte komplett verderben. Die Folge waren Hungersnot, Hafermangel und Pferdesterben. Im Juni 1817 ging Drais mit seiner zweirädrigen Laufmaschine als Reitpferd-Ersatz an die Öffentlichkeit. Wie ein Lauffeuer breitete sich die Nachricht aus, und Handwerker bauten Raubkopien allein aufgrund der Zeitungsnachrichten – schätzungsweise 5000 bis 10 000 Exemplare weltweit. Doch mit der wieder guten Ernte im Herbst 1817 schloss sich bereits das günstige Fenster für die Erfindung. Die Pferde wuchsen nach, und schon im Dezember wurde auf den Bürgersteigen Mannheims das nur dort mögliche Laufmaschinen-Fahren verboten, später in Mailand, London, New York und sogar Kalkutta.

Neue Funde belegen, dass das eigentliche Verhängnis für Drais die Rolle seines Vaters bei der Todesstrafe für den Kotzebue-Mörder Ludwig Sand war. Die Sand-Anhänger schikanierten den Sohn öffentlich, der schließlich 1822 nach Brasilien als Landmesser für sechs Jahre ins Exil ging – mit seiner Schreibmaschine im Gepäck, der ersten mit Tastatur. Wieder daheim unternahm Drais mit dem Erbanteil aus dem Verkauf des elterlichen Hauses eine Englandreise, um seine zur Stenomaschine weiterentwickelte Schnell-schreibmaschine den britischen Parlamentsstenographen vorzustellen – leider ohne Erfolg. Ein gewonnener Prozess gegen Kürzung seiner Pension führte zur Privatrate des unterlegenen Anwalts der Gegenseite, der nun Drais schadete, wo er nur konnte. Drais' Bekenntnis zu demokratischen Idealen in der Mannheimer Harmoniegesellschaft machte ihn zum Staatsfeind und hatte einen Mordanschlag zur Folge, welchem er nur knapp entging. Vorsichtshalber zog er in den Oden-

wald nach Waldkatzenbach und dann nach Karlsruhe. Nach Niederschlagung der Badischen Revolution durch die Preußen versuchte man, ihn zu entmündigen, und beschlagnahmte seine Pension zur Begleichung der Revolutionskosten. Daher starb Drais 1851 mittellos.

## 5. Ausstellungskonzept und -aufbau

Die besondere Botschaft der Ausstellung war die Neubewertung des Erfinderlebens aufgrund des aktuellen Forschungsstands. Auf eine Gegenüberstellung mit den bisherigen Falschdarstellungen wurde verzichtet und ganz auf die Suggestionskraft der bislang unveröffentlichten historischen Farbbilder gesetzt. Auf rund 30 Tafeln im Format A1 wurden chronologisch Farbreproduktionen und knapper Text in gut leserlicher Schrift angeordnet. Die für den Vergleich mit der wiederentdeckten Büste wichtigen authentischen Porträt Darstellungen wurden auf Leuchtkästen montiert.

## 6. Themen der Ausstellung

Schwerpunkte waren der Vergleich der Büste mit den wenigen authentischen Draisdarstellungen und die Deutung der Laufmaschine als technische Konstruktion<sup>4</sup>, wenngleich in Holz als dem damaligen Maschinenbaumaterial ausgeführt. Eingangs wurde der mittlerweile erhärtete Zusammenhang<sup>5</sup> der Zweiraderfindung als Reitpferd-Ersatz mit dem zeitgleichen Pferdesterben dargestellt. Dann wurden seine weiteren Erfindungen, die Sand-Hinrichtung nebst Exil und die Badische Revolution thematisiert.



Fürstlich Hohenzollersche Sammlungen, Sigmaringen Foto: Reiner Löbe, Bingen

Großherzogin  
Stephanie  
Napoléon

1789-1860

Drais war 4  
Jahre älter

Als Kammerjunker konnte Drais sein neues Privilegggesuch direkt an den Großherzog Carl I. richten. Mit Rücksicht auf das Nebentätigkeitsverbot forderte er gar - vom Vater beraten - ein Patent auf die Nutzung der LAUFMASCHINE mit Lizenzmarke, also nicht auf Verkauf. Baden hatte aber noch kein Patentgesetz. All dies mag bei dem als zögerlich beschriebenen Carl zu Verzögerungen geführt haben.

Schließlich sandte Karl Drais der Großherzogin Stephanie einen Brief auf Französisch und bat um ihre Protektion. Tatsächlich ist darauf in den Akten vermerkt: „*von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfohlen.*“ Jetzt ging es voran.

Dem kommenden Thronfolger Leopold schrieb er auch, mit der Beschreibung der LAUFMASCHINE anbei, und erhielt zur Antwort, „*daß abermals durch Dero ausgezeichnetes Talent für Wissenschaft und Industrie die Welt mit einer nützlichen und genialischen Erfindung beschenkt worden ist.*“ Zwei wissenschaftliche Gesellschaften nahmen Drais auf.

Ausstellungstafel zum Ansehen von Erfinder und Erfindung 1817

## 7. Der Karlsruher Drais-Rundgang

Deutlich abgesetzt vom Tafelrundgang waren die Fotos (meist von Martin Hauge) der Stationen des geplanten Drais-Rundgangs in Karlsruhe, die auf einer Wand gegenüber einer Sitzgruppe angeordnet wurden nebst ihrer Verortung in einem Stadtplan-Schema (Holger Martin).

## 8. Presseecho

Nachricht hauptsächlich von der wiederentdeckten Draismaske lieferte die Frankfurter Allgemeine Zeitung (10.6.2015) und FAZ.NET. Die Ausstellung selbst fand ihren Niederschlag in den Badischen Neuesten Nachrichten (17.6.2015) und deren Sonntagsbeilage (30.8.2015), sowie der Rheinpfalz (18.6.2015), ebenso in Online-Ausgaben der Fahrradzeitschriften und [fahrradland-bw.de](http://fahrradland-bw.de).

### Anmerkungen

- 1 H. E. Lessing: *Automobilität – Karl Drais und die unglaublichen Anfänge*, Leipzig 2003.
- 2 Siehe <http://danke-karl-drais.de/index.php/projekte/in-planung>.
- 3 H. E. Lessing: *Karl Drais – zwei Räder statt vier Hufe*, Karlsruhe 2010.
- 4 H. E. Lessing: *Wie ausgeklügelt war die Laufmaschine?* *Badische Heimat* 2/2010, S. 554 ff.
- 5 T. Hadland und H. E. Lessing: *Bicycle Design – An Illustrated History*, Cambridge 2014.



Anschrift des Autors:  
Prof. Dr. Hans-Erhard Lessing  
Rheinzollstraße 16  
56068 Koblenz